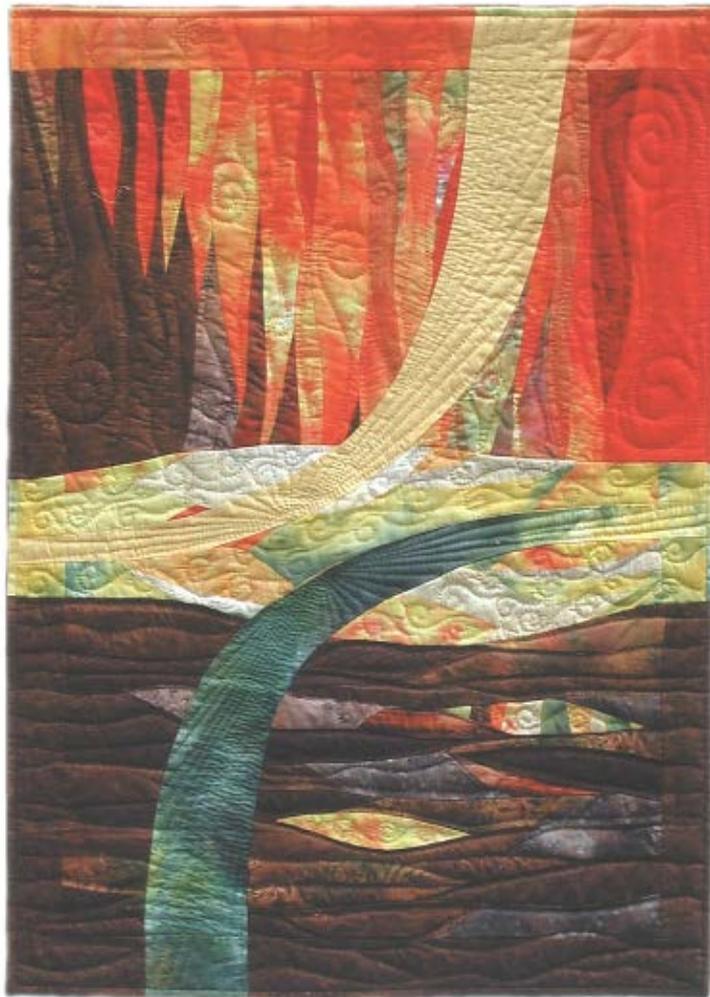


**HANDREICHUNG MIT MATERIALIEN FÜR DIE
SENIORENARBEIT UND DEN GLAUBENSTAG 2022
FÜR MENSCHEN IM 3. & 4. LEBENSALTER**



Maria Funke, Maria von Magdala – Der Weg der Liebe

**Geistbegabte Frauen aus der Bibel -
ihre Kraft für Veränderungen**

Gliederung der Handreichung:

1 Einführung in das Thema: Geistbegabte Frauen aus der Bibel - ihre Kraft für Veränderung..	3
1.1 ...Allgemeine Hinweise zum Fest „Darstellung des Herrn“	3
1.2 ...Mariä Lichtmess - Bedeutung des Lichtes am Fest „Darstellung des Herrn“	3
2. Gottesdienstvorschlag für das Fest der „Darstellung des Herrn“.....	4
3 Geistbegabte Frauen aus der Bibel	8
3.1... Rut und Noomi	
Leben in Verantwortung und gegenseitiger Wertschätzung (Rut 1,1 – 4,22).....	8
3.1.1 Impuls: Lebensgeschichte von Rut - Aufbrechen und neue Wege wagen.....	9
3.1.2 Impuls: Rut – eigene Lebensmuster wagen (Rut 1,1-16)	
Die Lebensgeschichte von Rut in einem Quilt dargestellt	9
3.2 Maria von Magdala	
Apostelin und die erste Zeugin des Auferstandenen (Joh 20, 11-18)	10
3.2.1 Impuls: Glaubensgeschichte von Maria von Magdala	
Voll Sehnsucht suchen und finden	11
3.2.2 Impuls: Maria von Magdala - sich aufmachen in der Dunkelheit	12
3.2.3 Impuls: Maria von Magdala, Miniatur aus dem Albani-Psalter, 12. Jh.	13
3.3 Lydia aus Philippi	
Vorstehende der ersten christlichen Gemeinde in Europa (Apg 16, 9 – 15).....	14
4 Geistbegabte Frauen aus der Bibel – ihre Bedeutung für die Entwicklung unserer Kirche... 	15
4.1 ...Impulse zur Besprechung des Themas in der Seniorenarbeit	15
4.2 ..Bibelarbeit zu Hanna, Lk 2, 36 – 38 „Das Zeugnis der Hanna“	
Ergänzung zur Meditation im Gottesdienstvorschlag	17

Arbeitskreis: Glaubenstag der Senioren

Christiane van Melis, Sr. Barbara Oevermann, Hiltrud Roelfes, Herbert Rosemann

Bezugsquelle:

Christiane van Melis
Diözesanreferentin für das
3. & 4. Lebensalter
Tel.: 0541 318-217
c.vanmelis@bistum-os.de
Domhof 12, 49074 Osnabrück

Sekretariat: Maike Hengehold
Tel.: 0541 318-251
m.hengehold@bistum-os.de

Versand: je ein Exemplar an
Seniorenverantwortliche/n pro Gemeinde
Homepage zum Download
www.bistum.net
Senioren/ 3. & 4. Lebensalter
Osnabrück, im Dezember 2021
Titelbild: *Maria Funke, Maria von Magdala*–
Rückseite: *Annelies Jungnitz, Schifra und Pua*
Quelle: Irmi Spangenberg: Lebensmuster neu
entdeckt, München: Don Bosco, 2009

1 Einführung in das Thema:

Geistbegabte Frauen aus der Bibel - ihre Kraft für Veränderung

Im Wort Gottes der Bibel wird von Frauen erzählt, die mit Inspiration und Mut eine Gemeinde leiten, wie Lydia. Die vom Geist geführt ihre Glaubenserfahrungen mit anderen teilen und verkündigen, wie Hanna. Das Neue Testament spricht von Maria von Magdala, die einen Weg der Liebe geht, auch leidvolle Situationen aushält und dann die erste Zeugin der Präsenz des auferstandenen Jesus Christus wird. Ihre österlichen Erfahrungen teilt sie mutig und selbstbewusst den ängstlichen Jüngern mit und wird so zu einem Motor der Hoffnung. Im Buch Rut lesen wir, dass scheinbar ganz normale Frauen, die in liebevoller Verbundenheit füreinander da sind, die Welt positiv verändern. Wegen ihrer heilsgeschichtlichen Bedeutung werden Rut und andere Frauen im Stammbaum Jesu genannt.

Nach den Corona bedingten Maßnahmen und Kontakteinschränkungen des letzten Jahres braucht es Kraft und Mut, die Erfahrungen aus der Pandemie in die Gestaltung eines guten Lebens (siehe Arbeitshilfe 2021) einzubringen.

Im Aufarbeitungs- und Reformprozess der Kirche braucht es eine klare Richtung, die Frauen auf Augenhöhe beteiligt und abwertende Strukturen abbaut.

Daher wenden wir uns in diesem Jahr für den Glaubenstag der Senioren im Bistum Osnabrück mutigen Frauen zu: Frauen aus der Bibel, die Zeugnis davon geben, wie von Anfang an Frauen eine wichtige Rolle in der Glaubensweitergabe spielen.

In dieser Handreichung für die Seniorenarbeit und den Glaubenstag für das Jahr 2022 finden Sie einen Gottesdienstentwurf und die Portraits von vier Frauen der Bibel. Zu zwei Frauengestalten sind Quilts als Auseinandersetzung mit den Lebensmustern der Frauen künstlerisch abgebildet. Impulse für eine Besprechung des Themas „Mutige Frauen aus der Bibel – Ihre Kraft für Veränderungen“ finden Sie ebenfalls für eine Anwendung in der Seniorengruppenarbeit.

Die Nutzung der Handreichung von 2021 aus dieser Reihe mit dem Titel: „Gutes Leben? Das Gute leben!“ empfehlen wir ebenfalls. Da coronabedingt einige Ausarbeitungen für die Seniorengruppenarbeit nicht umgesetzt werden konnten, sollte dieser Fundus mit in das Jahr 2022 genommen werden. Ebenso gelten die Bildungsveranstaltungen aus der letzten Handreichung als Beispiel für viele interessante Angebote für Senioren der Bildungsveranstalter: Katholische Erwachsenenbildung, Haus Ohrbeck - Georgsmarienhütte, Katholische Landvolkhochschule - Oesede, Ludwig Windhorst Haus - Lingen, Katholische Familien-Bildungsstätte Osnabrück und Nordhorn.

1.1 Allgemeine Hinweise zum Fest „Darstellung des Herrn“

Siehe Handreichung für die Seniorenarbeit und den Glaubenstag der Senioren 2021

1.2 Mariä Lichtmess - Bedeutung des Lichtes am Fest „Darstellung des Herrn“

Siehe Handreichung für die Seniorenarbeit und den Glaubenstag der Senioren 2021

2. Gottesdienstvorschlag für das Fest der „Darstellung des Herrn Das Zeugnis der Hanna

Eröffnung	GL 143, 1, 2	Mein ganzes Herz erhebet dich
Einführung	„Mein ganzes Herz erhebet dich; vor dir will ich mein Loblied singen.“ So könnte zu Gott auch eine Frau gesprochen haben, auf die wir heute im Gottesdienst besonders schauen. Die betagte Prophetin Hanna lobt von ganzem Herzen Gott im Heiligtum des Tempels in Jerusalem, weil er ihr Beten erhört und die große Sehnsucht ihres Herzens gestillt hat. Als Hanna die Eltern Maria und Josef mit ihrem Kind Jesus im Tempel sieht, erhellt sich ihr Inneres. Geführt und erfüllt vom Heiligen Geist spürt sie ebenso wie der greise Simeon, dass dieses kleine Kind der Messias ist, auf den diese beiden alten Menschen und das Volk Israel so lange gewartet hatten. Hanna ist voll Freude und Dank für Gottes Rettung. Als erste Frau verkündet sie in der Öffentlichkeit diese Heilsbotschaft und bekennt sich zu Jesus Christus, dem Licht und Heil der Welt.	
Kyrie	GL 159	Licht, das uns erschien
Gloria	GL 171	Preis und Ehre
Tagesgebet	Gott, unser Licht und unser Leben, schenke uns deinen Heiligen Geist, damit wir offen und sensibel werden für deinen Anruf und für die Menschen, denen wir begegnen. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.	
Lesung	Psalm 34	GL 38, 1-2, 7-12, 21 – 22 (Psalmverse im Wechsel lesen)
Lichterprozession	mit dem Evangeliar (4-6 Personen) Sie sind jetzt eingeladen, mit Ihren brennenden Kerzen zum Altarraum zu kommen. In einer kleinen Lichterprozession wird das Evangelium zum Ambo getragen und uns verkündet. Bevor Sie danach wieder zu ihrem Platz gehen, stecken Sie bitte Ihre Kerze in die mit Sand gefüllte Schale. Während der kleinen Prozession singen wir mehrfach das Lied „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (GL 450).	
Evangelium	Lk 1, 36 - 38 Das Zeugnis der Hanna Damals lebte auch Hanna, eine Prophetin, eine Tochter Penuels, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt. Nun war sie eine Witwe von 84 Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. Zu derselben Stunde trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.	

Meditation Hanna - Prophetin und erste Missionarin

Als Maria und Josef nach jüdischem Brauch Jesus im Tempel zu Jerusalem Gott, dem Herrn, darstellen, begegnen ihnen zwei alte Menschen: Simeon und Hanna, die mit großer Sehnsucht auf die Ankunft des Messias warten. Wer ist Hanna, die zunächst im Hintergrund steht, dann aber mit lauter Stimme Gott für sein wunderbares Wirken preist?

Der Evangelist Lukas stellt Hanna als eine Prophetin vor, als eine geistbegabte Frau, die im Tempel Gottes Nähe und Weisung sucht. In ihr sieht Lukas den pfingstlichen Geist wirksam, der allen verliehen wird, Männern und Frauen, allen, die um ihn bitten. Hanna wird zuerst von ihrer Familie her gekennzeichnet: Sie ist „eine Tochter Penuels aus dem Stamm Ascher“. Hanna heißt „die Begnadete“, Penuel bedeutet „Gottes Angesicht“, Ascher meint „Glück und Heil“. Mit ihren theologisch bedeutsamen Namen verweist sie auf den ersehnten Messias, der allen Menschen Licht, Heil und Frieden schenken wird.

Von Hanna wird erzählt, dass sie ein Leben lang hoffend und betend auf die Ankunft des Messias wartet. Sie ist nur sieben Jahre verheiratet. Danach heiratet sie nicht wieder. Das war in der damaligen israelitischen Gesellschaft unüblich, da durch Wiederverheiratung die Frau versorgt und sozial eingebunden war. Aber Hanna geht nicht den traditionellen Weg, sondern bleibt Witwe und ist dadurch ausgeschlossen vom gesellschaftlichen Leben, ohne Ansehen durch ihren Mann.

Die Zahl 84 ist eine symbolische Zahl 7×12 . Sie zeigt die Fülle des Lebens der Hanna. Es heißt von ihr, dass sie als gottesfürchtige Frau lebt und Gott durch Gebet und Fasten im Tempel dient. Hanna stellt sich den Herausforderungen ihres Lebens, sie resigniert nicht, verschließt sich nicht, gibt die Hoffnung nicht auf, sondern wartet beharrlich auf das Kommen des Messias. Und die Gnade des Heiligen Geistes führt sie zur rechten Zeit in den Tempel.

„Zu derselben Stunde trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten“ (Lk 2, 38). Hanna hat einen Blick für genau dieses Kind Jesus und erkennt in ihm den ersehnten Messias, das Heil der Welt. Und sie preist Gott für sein wunderbares Wirken.

Lebens- und Gotteserfahrungen haben Hanna einfühlsam und offen gemacht für die Zeichen Gottes, ansprechbar für all die Menschen, die auch nach Heil und Trost suchen. Was sie in dieser Stunde erlebt und ihr Herz vor Freude zerspringen lässt, das kann sie nicht für sich behalten; sie „muss“ ihre Erfahrung mit anderen teilen und wird mit 84 Jahren Zeugin der Hoffnung für ihre Mitmenschen und für die nachfolgende Generation. Im Gegensatz zu Simeon geht sie zu allen Menschen und verkündigt ihnen die Ankunft des Messias.

Hanna gehört in die Reihe der Frauen, die ihre Glaubenserfahrung einfach weitererzählen, so wie Maria, die sich sofort aufmacht zu Elisabeth. Oder wie die Samariterin, die ihren

Wasserkrug stehen lässt und die Dorfbewohner zu Jesus bringt. Oder wie Veronika, die Jesus auf seinem Kreuzweg begleitet, sich mutig zu ihm bekennt und ihm mit einem Schweiß Tuch Linderung bringt. Oder wie die Frauen, die im Gegensatz zu den Jüngern treu zu Jesus stehen und ihm nahe bleiben bei seiner schmachvollen Hinrichtung durch den Kreuzestod. Oder wie genau diese Frauen, die in der Dunkelheit des Ostermorgens schutzlos, aber von Sehnsucht getrieben, zum Grab Jesu gehen, als Erste IHN als Auferstandenen erfahren und seine Botschaft den Jüngern verkünden. Wie all die unzähligen Frauen, die in der Vergangenheit ihren Glauben treu gelebt und an die nachfolgende Generation weitergegeben haben.

Hanna darf zu Recht als erste Missionarin des Messias bezeichnet werden. So kann sie zum Zeichen der Ermutigung werden für die Verantwortlichen in der Kirche, die Frauen in der Verkündigung der Botschaft Gottes stärker einbinden. Hanna wird noch in ihrem hohen Alter stark herausgefordert und ist sprechendes Vorbild für viele Frauen, die durch ihre Glaubenserfahrung zuversichtlich einen neuen Weg beschreiten. Wo Menschen, junge und alte, einander im Glauben bestärken und einen Neuaufbruch wagen, wächst die Kraft der Hoffnung und verändert unser Leben.

Sr. M. Barbara Oevermann

Fürbitten Lasset uns beten zu Jesus Christus, der uns den Heiligen Geist als Beistand versprochen hat:

Wir bitten Dich um Mut und Zuversicht für alle Frauen und Männer, die sich für die Erneuerung der Kirche einsetzen.

Sende aus deinen Geist und erfülle uns mit deiner Liebe.

Wir bringen dir die Probleme in unserer Kirche, die Fragen und Enttäuschungen und das Ringen um den richtigen Weg. Sende uns deinen Geist, der uns führt und Kraft schenkt für Versöhnung und Veränderung.

Sende aus deinen Geist und erfülle uns mit deiner Liebe.

Wir bringen dir die Herausforderungen, mit denen uns die Corona-Pandemie konfrontiert: das Leid der Kranken, Überforderung und Angst vor der Zukunft. Sende uns deinen Geist, der uns ermutigt zu gegenseitiger Hilfe und Unterstützung.

Sende aus deinen Geist und erfülle uns mit deiner Liebe.

Wir bitten dich besonders für alle Frauen, die in Kirche, Politik und Gesellschaft ihre Ideen und ihren Einsatz einbringen. Sende uns deinen Geist, der ermutigt und Perspektiven eröffnet.

Sende aus deinen Geist und erfülle uns mit deiner Liebe.

Wir bitten dich für alle, die ausgegrenzt und verfolgt werden, die bei uns ein neues Zuhause suchen. Sende uns deinen Geist, dass wir einander mit Respekt und Wohlwollen begegnen.

Sende aus deinen Geist und erfülle uns mit deiner Liebe.

Wir bitten für unsere Verstorbenen: Sende ihnen deinen Leben spendenden Geist und lass sie in deiner Liebe für immer geborgen sein.

Sende aus deinen Geist und erfülle uns mit deiner Liebe.

Herr, du schenkst Mut und Hoffnung. So können wir immer einen neuen Anfang wagen. Dafür danken wir dir heute und in Ewigkeit. Amen.

Gabenbereitung	GL 873, 1-3 GL 374, 1, 2, 4	Wo Menschen sich vergessen Volk Gottes, zünde Lichter an	<i>oder</i>
Sanctus	GL 195	Heilig, heilig, heilig	
Hochgebet	III GL 719	(mit eigenem Einschub „An Lichtmess“) Deinen Tod, oh Herr, verkünden wir	
Agnus dei	GL 810	Jesus Christus, Sohn des Lebens	
Friedensgruß	Der Geist Jesu Christi stiftet Frieden und Versöhnung unter uns Menschen. Schenken wir einander ein Zeichen des Friedens.		
Danksagung	<i>(satzweise im Wechsel)</i> Herr Jesus Christus, ich danke dir für deine Gegenwart. Du bist unser Emanuel, den Hanna und Simeon im Tempel ersehnt und erkannt haben als das Licht und Heil der Welt. Steh mir bei in den dunklen Stunden meines Lebens, damit ich den Mut und die Hoffnung nicht verliere. Schenke mir dein Licht und deine Liebe, damit ich durch mein Leben dich und deine Botschaft verkünde. Bleibe bei mir und mit mir, damit ich meinen Weg finde und ihn bis zum Ende gehen kann. Amen.		
Schlussgebet	Gott, du Ursprung allen Lichts. Gestärkt durch dein Wort und erleuchtet mit deinem Licht gehen wir zurück in unseren Alltag. Segne du unsere Augen, dass wir dein Licht erkennen in den Dunkelheiten der Welt. Segne unsere Ohren, dass wir dein Wort hören und danach leben. Segne uns, dass wir wie Hanna die Zeichen der Zeit erkennen und uns in den Dienst deines Lichtes stellen. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.		
Segen	Schauen Sie noch einmal auf die brennenden Kerzen vorne am Altar und nehmen Sie ihren hellen Schein wahr. Wir wollen diesen in die Welt hinaustragen und Jesus Christus als Licht unseres Glaubens verkünden. So segne, stärke und begleite uns der allmächtige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.		
Schlusslied	GL 856	Vertraut den neuen Wegen	

3 Geistbegabte Frauen aus der Bibel

3.1 Rut und Noomi

Leben in Verantwortung und gegenseitiger Wertschätzung (Rut 1,1 – 4,22)

Das Buch Rut trägt seinen Namen nach der Hauptperson Rut, einer moabitischen Frau, die am Ende der Ahnenreihe des König David steht und im Stammbaum Jesu (Mt 1, 5). Das davidische Königshaus gründet in der beherzten Initiative zweier mutiger Frauen, der Ausländerin Rut (ihr Name bedeutet: die Nächste, die Freundin) und deren Schwiegermutter Noomi, die mit ihrem Handeln ein Beispiel geben für gelingendes Miteinander der Generationen. Beide sind füreinander da, fühlen sich füreinander verantwortlich und lassen einander zugleich Freiraum.

Das Buch beginnt mit einem aus anderen biblischen Erzählungen vertrauten Motiv von Hungersnot und Auswanderung. Wie die ganze Sippe Jakobs verlässt Noomi in einer Hungersnot mit ihrer Familie die Heimat Betlehem, um im Land Moab zu überleben. Doch Elimelech, der Vater der Familie, stirbt bald im Zufluchtsland, danach seine beiden Söhne, die die Moabiterinnen Orpa und Rut geheiratet hatten. Die verzweifelte Noomi ist nun als Witwe ohne Rechtsschutz und entschließt sich zur Rückkehr nach Betlehem (Der Name bedeutet „Haus des Brotes“). Dem schließt sich ihre Schwiegertochter Rut an und lässt sich trotz Noomis Rat und Widerstand nicht davon abhalten: „Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“ (Rut 1, 16). Ruts Worte zeigen eine tiefe Achtung und Wertschätzung ihrer Schwiegermutter und zugleich eine innige Verbundenheit.

In Betlehem kümmert sich Rut liebevoll um die Versorgung ihrer Schwiegermutter, indem sie sich zum Nachlesen der Ähren auf die Felder des reichen Boas begibt. Dieser ist ein entfernter Verwandter Noomis und ist beeindruckt von dem, was Rut für ihre Schwiegermutter tut. Fürsorglich hält er seine schützende Hand über sie und ist bereit, Rut zu heiraten, um ihr so ein gutes, gesichertes Leben im Land des Gottes Isreals zu ermöglichen. Den beiden wird der Sohn Obed geboren, der als Vater Isais und Großvater des Königs David im Stammbaum Jesu Christi auftritt.

Die Wendung im Leben von Rut und Noomi empfinden alle Beteiligten als Segen. Die Frauen von Betlehem, die schon bei der Ankunft der beiden Frauen Anteil an deren tragischem Schicksal genommen hatten, freuen sich mit ihnen über die Geburt des Kindes und sagen zu Noomi: „Gepriesen sei der HERR. (...) Du wirst jemand haben, der dein Herz erfreut und dich im Alter versorgt; denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, sie, die für dich mehr wert ist als sieben Söhne“ (Rut 4, 14). Das Kind erhält den bedeutungsvollen Namen Obed (d.h. Knecht, Diener). Obed „dient“ zunächst der Noomi zur Rückkehr ins familiäre und gesellschaftliche Leben und seiner Mutter Rut zur Integration in die Glaubensgemeinschaft der Israeliten.

Das Buch Rut stellt als Lebensgeschichte zweier Frauen die konstitutive Rolle der Frauen in der Geschichte Gottes mit seinem Volk und mit seiner Kirche nachdrücklich dar. Nicht Machtstrukturen einer patriarchalischen Gesellschaft verändern positiv die Welt, sondern Gott offenbart Heil und Rettung im Wirken verantwortungsbewusster, liebender Menschen.

3.1.1 Impuls: Lebensgeschichte von Rut - Aufbrechen und neue Wege wagen

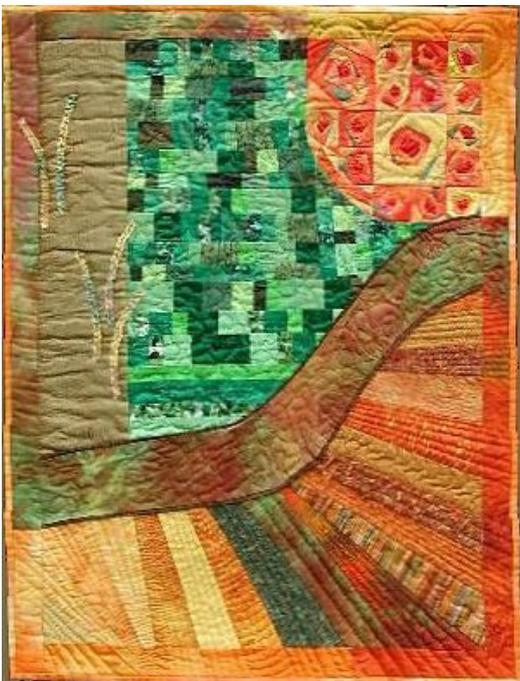
Rut verlässt ihre Heimat und wagt einen neuen Weg in ein ihr fremdes Land. In liebevoller Verbundenheit mit anderen und durch ihr verantwortungsbewusstes Handeln findet sie eine neue, gute Zukunft. Die Lebensgeschichte von Rut und Noomi ist eine eindrucksvolle Erzählung von zwei Frauen unterschiedlichen Alters.

Rut zeigt Wertschätzung und Verantwortung für ältere Menschen. Auch heute ist es für ältere Menschen wichtig, dass sie spüren: Du bist mir wichtig und gehörst zu mir – auch und gerade, wenn deine Kräfte nachlassen. Ich schätze deine Lebenserfahrung und auch deine Glaubenserfahrung. Es ist wichtig, wenn du sie an deine Enkel weitergibst in Geschichten, Ritualen, Gebeten.

Noomi wünscht und hofft, dass ihre Schwiegertochter eine gute Zukunft hat im Schutz einer Familie. Die Geschichte von Rut und Noomi zeigt uns, dass wir im Zusammenleben unterschiedlicher Generationen einander bereichern, wenn wir einander wertschätzen und uns gegenseitig unterstützen. Darauf liegt Gottes Segen.

- Welche Impulse könnte die Lebensgeschichte von Rut und Noomi uns in unserem Alltag und unseren sozialen Beziehungen geben?

3.1.2 Impuls: Rut – eigene Lebensmuster wagen (Rut 1,1-16) Die Lebensgeschichte von Rut in einem Quilt dargestellt



Eine ungewöhnliche Geschichte zweier mutiger Frauen, die neue Wege gehen. Doch scheint Gott gerade diejenigen, die Neues wagen, unter seine Fittiche zu nehmen.

Monika Jungnitz war fasziniert von der Lebensgeschichte von Rut und ihrem Mut, den Weg ins Ungewisse zu gehen. Rut nimmt nicht die ausgetretenen Pfade, sondern probiert immer Neues aus. Besonders berührte Monika Jungnitz, dass Rut eine zweite Chance bekommt und in ihrer Liebe zu Boas noch einmal das Glück erfahren darf.

Monika Jungnitz stellt in ihrem Quilt die Lebensgeschichte von Rut dar:

„Im Mittelpunkt des Quilts steht der Weg Ruts. Der hier verwendete Batikstoff vereint viele Farbtöne. Die braunen, rostroten, grünen und gelben Farbtöne sind nicht klar voneinander getrennt, sie sind verschwommen und zeigen so das Ungewisse, die Höhen und Tiefen in Ruts Leben.

In den Brauntönen der Felder kommt Ruts Bodenständigkeit zum Ausdruck. Ohne diese wäre Rut nicht fähig gewesen, aufzubrechen. Rut stößt immer wieder an Grenzen, doch sie setzt sich mutig über diese hinweg, um ein neues Leben zu beginnen.

Die grünen Felder im oberen Teil des Quilts fassen auf neue Weise all die Erfahrungen Ruts zusammen: Immer wieder kann man kleinkarierte Felder erkennen. Sie stehen für die Grenzen, die die Gesellschaft Rut als Frau setzt. Die dunkelgrünen Farbtöne stehen für Ruts Trauer um ihren Schwiegervater, ihren Schwager und ihren Mann. Dennoch herrschen auch in diesem Teil des Quilts die hellgrünen Farbtöne vor. Die maigrünen Felder, die Pflanzen und Früchte symbolisieren Ruts Hoffnung auf ein neues Leben und ihr rastloses Suchen nach Glück.

All das, was in Ruts Leben unruhig war, kommt auf den Feldern Betlehems zur Ruhe. Die Ähren spiegeln in ihren Farben noch die Vergangenheit wider, gleichzeitig verweisen sie auf Ruts Zukunft mit Boas.

Ruts Liebe zu Boas ist im Rosenfeld dargestellt. Die Liebe beginnt unter der heißen Erntesonne, die im Quilt aus lauter Rosen besteht. Die Stoffe sind im Crazy-Muster ungeordnet aneinandergenäht und das Muster zeigt, wie alles begann: verrückt. Gleichzeitig symbolisieren die roten Farbtöne in der Mitte der Rosen die Tiefe der Liebe von Rut und Boas. Rut darf sich in dieser neuen Liebe wieder geborgen fühlen.“

Monika Jungnitz

Irmi Spangenberg: Lebensmuster neu entdeckt, München : Don Bosco, 2009

3.2 Maria von Magdala Apostelin und die erste Zeugin des Auferstandenen (Joh 20, 11-18)

Maria von Magdala wird in den Evangelien erstmals erwähnt, als von einigen Frauen die Rede ist, die Jesus auf seinem Weg begleiten und ihn und die Jünger mit ihrem Vermögen unterstützen.

„Die zwölf begleiteten ihn und auch einige Frauen, die von bösen Geistern und Krankheiten geheilt worden waren: Maria, genannt Magdalena, aus der sieben Dämonen ausgefahren waren, (...) und viele andere. Sie unterstützten Jesus und die Jünger mit ihrem Vermögen“ (Lk 8, 2-3).

Der Name Maria von Magdala weist darauf hin, dass Maria in dem reichen Ort Magdala am Westufer des Sees von Gennesaret zu Hause ist. Die Zuwendung Jesu schenkt ihr neuen Lebensmut und weckt in ihr eine so tiefe, dankbare Liebe zu Jesus, dass sie Ihm auf seinem Weg nachfolgt bis hin zu seinem Kreuzestod in Jerusalem.

„Auch viele Frauen waren dort und sahen von weitem zu; sie waren Jesus von Galiläa aus nachgefolgt und hatten ihm gedient. Zu ihnen gehörte Maria von Magdala“ (Mt 27, 55-56). Diese Frauen müssen mit ansehen, wie Jesus unschuldig verurteilt, verspottet, misshandelt und außerhalb der Stadt ans Kreuz geschlagen wird. Maria von Magdala steht am Kreuz zusammen mit Maria, der Mutter Jesu, und seinem geliebten Jünger Johannes. Sie wird Zeugin seiner Worte am Kreuz und seines Todes.

Sie ist die Erste, die nach seinem Tod zum Grab kommt und Jesus, dem Auferstandenen, begegnet. Als sie das leere Grab erblickt, ist sie erschrocken und fassungslos. Sie steht weinend am Grab und starrt in das unbegreifliche Dunkel, das sie nach dem größten Verlust ihres Lebens umgibt. Den Worten des Engels kann sie in ihrer Verzweiflung keinen Glauben schenken. Doch plötzlich hört sie hinter sich eine Stimme: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“ (Joh 20, 15). Tränenblind,

verwirrt und versunken in tiefster Traurigkeit erkennt sie nicht die Stimme Jesu. Erst als er sie wie früher bei ihrem Namen „Maria“ nennt, dreht sie sich um, wendet sich Jesus zu und bringt nur ein Wort heraus: „Rabbuni!“ Sofort will sie ihn berühren. Doch Jesus macht ihr deutlich, dass er zu einem neuen Leben auferweckt, verwandelt und verherrlicht ist. Und er gibt ihr den Auftrag, zu den Jüngern zu gehen und ihnen zu verkünden, dass er zu seinem Vater gehe. „Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte“ (Joh 20, 18). So nimmt sie ihre Aufgabe als Zeugin des Auferstandenen wahr.

Die Erzählung über Maria am Grab Jesu ähnelt den Erzählungen über die Begegnung der männlichen Jünger mit ihrem Herrn. Gefangen in Trauer und Hoffnungslosigkeit erkennt zunächst niemand den auferstandenen Herrn. Erst als dieser sich zu erkennen gibt, ist bei Allen Staunen, Freude und neue Hoffnung. Dann folgt die Sendung Jesu mit dem Auftrag, den anderen die Begegnung mit dem Auferstandenen zu verkünden. Zuletzt entzieht sich Jesus plötzlich den Seinen.

Maria von Magdala war als Erste am Grab, weil sie Jesus vorbehaltlos und voll Sehnsucht gesucht und geliebt hat. Deswegen war sie ein großes Vorbild in der frühen Kirche. Sie war die erste Zeugin des Auferstandenen, von ihm berufen und als Apostel gesandt, die frohe Botschaft von der Auferstehung Jesu allen zu verkünden.

vgl. Ylga Eggehorn: Ich hörte Saras Lachen
Herder, Freiburg 2007, S. 108 ff.

3.2.1 Impuls: Glaubensgeschichte von Maria von Magdala – Voll Sehnsucht suchen und finden

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab (Joh 20, 1).

Maria von Magdala bleibt in Liebe da, wo andere sich enttäuscht abwenden. Sie ist die erste Zeugin der Auferstehung Jesu Christi und wird Fürsprecherin der Hoffnung.

Sie war eng mit Jesus vertraut und stand bis zum Ende treu zu ihm. Die Dunkelheit des frühen Morgens wird nach dem Leid und Schmerz des Karfreitags zum Bild ihrer inneren Dunkelheit, ihrer tiefen Trauer und Verzweiflung. Aber die Sehnsucht nach Jesus führt sie zu seinem Grab und schenkt ihr die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn. Die Erfahrung Seiner Gegenwart verändert ihr Leben, gibt ihr Mut und Kraft, den zweifelnden Jüngern die Auferstehung Jesu unbeirrt zu bezeugen und sie mitzunehmen auf einen neuen österlichen Weg.

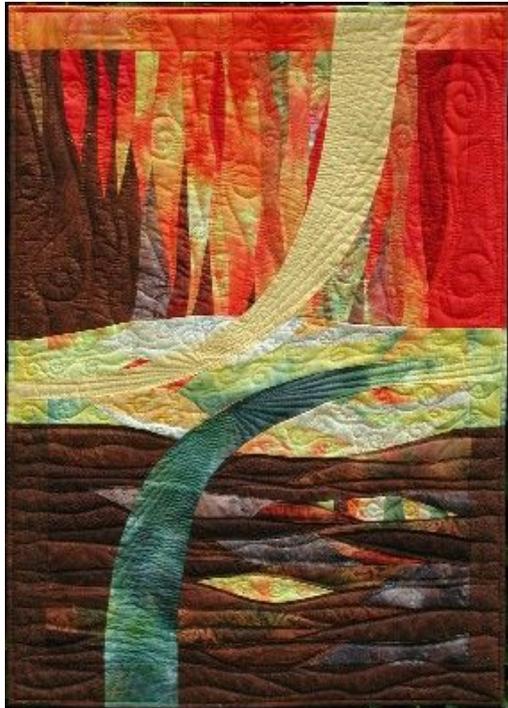
In dem Dunkel jener Nacht sehe ich meine eigene Verwirrung und meine Zweifel in meinem Glauben an Gott und an die Kirche. Ich schaue auf meine enttäuschten Hoffnungen, meine gescheiterten Lebenspläne. Ich halte sie Gott hin. Ich bitte darum, den Weg des Glaubens gehen zu können, bitte um Osterfreude im Gehen dieses Weges.

- Maria von Magdala nimmt den Auftrag zur Verkündigung der Osterbotschaft ernst und wird zur ersten Apostelin. Nehmen auch wir unsere Erfahrungen mit Gott ernst und sprechen davon?
- Welche Impulse können wir aus Maria von Magdalas Lebensweg nehmen?
- Kann der christliche Glaube uns Hoffnung für unser Leben und die Zukunft schenken?

- Die tiefe Liebe zu Jesus erfüllt und bestimmt Maria von Magdalas Leben. Wie können speziell wir Frauen in die Zukunftsgestaltung unserer Kirche und Gesellschaft „Wege der Liebe“ einbringen?

vgl. Ylga Eggehorn: Ich hörte Saras Lachen
Herder, Freiburg 2007, S. 145 ff.

3.2.2 Impuls: Maria von Magdala - sich aufmachen in der Dunkelheit Die Lebensgeschichte von Maria von Magdala in einem Quilt dargestellt



Schmerzhaft muss Maria von Magdala erkennen, dass sie Jesus loslassen muss, damit ihre Liebe zu ihm lebendig bleibt – auf eine ganz andere Art und Weise. Indem sie sich den Menschen zuwendet, wird sie Jesus ganz neu erfahren.

Maria Funke stellt in ihrem Quilt die Begegnung von Jesus und Maria von Magdala dar:

„Der obere Teil des Quilts versinnbildlicht das Leben Jesu: Die roten Flammen die goldgelb leuchten, erinnern an das Feuer seiner Liebe, das Licht in die Dunkelheit, Beziehungslosigkeit und Trostlosigkeit bringt. Jesus liebte die Menschen bis in den Tod. Doch sein Weg führt nicht in den Abgrund. Am Ende steht die Erfahrung von Ostern. Jesu Leben war davon bestimmt, Auferstehung mitten im Leben erfahrbar werden zu lassen, den Tod, der uns mitten im Leben umfängt, zu überwinden.

Der untere Teil des Quilts ist Maria von Magdala gewidmet. Die dunklen Brauntöne erinnern an ihr Leben vor der Begegnung mit Jesus: Sie ist nicht fähig, auf andere zuzugehen, sie ist lebendig begraben. In dieser Situation hört Maria von Magdala von Jesus und wird von seiner Liebe berührt: Die hellen Stellen im dunklen Stoff drücken diese Begegnung aus. Auch wenn Marias Weg in noch größere Dunkelheit führt, - denn sie muss den Tod Jesu erleben – so ist dieser Weg doch nicht hoffnungslos. Dies zeigt der grüne Batikstoff.

Im Zentrum des Quilts steht das große gelbe Feld, das die Geschichte der Begegnung von Jesus und Maria von Magdala am Ostermorgen erzählt. Maria erkennt, dass Jesus nicht tot ist, sondern lebt. Jesus und Maria begegnen sich, doch müssen beide ihren Weg gehen. Dieser verläuft jedoch nicht im Dunklen. Er ist geprägt von der Erfahrung der Auferstehung.“

Maria Funke

Irmis Spangenberger: Lebensmuster neu entdeckt, München : Don Bosco, 2009

3.2.3 Impuls: Maria von Magdala, Miniatur aus dem Albani-Psalter, 12. Jh.

„Maria von Magdala verkündet den Aposteln ...“

„Als es noch dunkel war“, geht Maria von Magdala zum Grab Jesu und sieht, dass es offen ist. Sie benachrichtigt Petrus und Johannes, die ihr folgen, in das offene Grab gehen, sehen und glauben, dann aber wortlos nach Hause zurückkehren. Maria bleibt am Grab und Jesus offenbart sich ihr als Auferstandener mit dem Auftrag, die Botschaft von seiner Auferstehung seinen Brüdern zu verkünden. (vgl. Joh 20, 1-18)



Impulse für die Meditation

Die Evangelien nennen übereinstimmend Maria von Magdala und auch andere Frauen Zeuginnen der Auferstehung Jesu. Als erste erhält Maria von Magdala, *eine Frau*, den Auftrag Christi, die Botschaft von seiner Auferstehung seinen Brüdern, den Aposteln, zu verkünden. „Maria von Magdala ging hin zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn *gesehen*“ (Joh 20, 18). Diesen Augenblick hält das Bild fest.

Maria steht in einem eigenen Raum mit grünem Hintergrund. Die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn hat ihrem Leben neue Hoffnung geschenkt. Ihr roter Mantel versinnbildlicht ihre große Liebe und Treue zum Herrn. Ihr gegenüber stehen die Apostel, ängstlich aneinandergedrängt. In ihren Gesichtern zeigen sich Zurückhaltung, Unverständnis, Ungläubigkeit, aber auch Staunen über das, was Maria von Magdala ihnen mitteilt. „Ich habe den Herrn *gesehen*“, so beginnt sie und bringt ihre persönliche Begegnung mit dem Herrn in ihr Zeugnis ein. „Apostelin der Apostel“, so nennen der hl. Hieronymus und der hl. Augustinus Maria von Magdala wegen ihres Verkündigungsauftrags von Jesus Christus.

- Welche Gedanken löst das Bild in mir aus?
- Wo ist mir Jesus begegnet? Wie hat er mich aufgerichtet?
- Für wen bin ich Apostelin oder Apostel?

3.3 Lydia aus Philippi

Vorstehende der ersten christlichen Gemeinde in Europa (Apg 16, 9 – 15)

Das Leben und Wirken von Lydia erzählt der Evangelist Lukas in der Apostelgeschichte. Die Geschichte beginnt mit einer Vision des Paulus, in welcher er einen Mazedonier erblickt, der ihn bittet, nach Mazedonien zu reisen und den Menschen dort zu helfen. In dem Bewusstsein, von Gott gerufen zu sein, das Evangelium in Mazedonien zu verkünden, macht sich Paulus mit Silas auf den Weg nach Philippi, einer Stadt im Ostteil Mazedoniens, das zu der damaligen Zeit zu Griechenland gehört. Am Sabbat gehen die beiden zum Fluss außerhalb der Stadt, da sie vermuten, dort auf eine jüdische Gemeinde zu treffen, der sie im Sabbatgottesdienst das Evangelium verkünden können.

Am Fluss treffen Paulus und Silas auf eine kleine Gruppe von Frauen, die sich an dieser Gebetsstätte eingefunden hat. Die Beiden beginnen ein Gespräch mit den griechischen Frauen und stoßen auf große Aufmerksamkeit bei einer Frau, namens Lydia, die der Evangelist Lukas als einzige aus der Gruppe näher beschreibt.

Lydia, eine Purpurchandlerin aus der Stadt Thyatira, wird als gottesfürchtig beschrieben. Als Lydia den Aposteln zuhört, öffnet Gott ihr das Herz, so dass sie sich für den Glauben an Jesus Christus entscheidet. IHM will sie auf dem „neuen Weg“ nachfolgen. So lässt sie sich noch an demselben Abend mit allen, die zu ihrem Haus gehören, taufen. Lydia ist der erste Mensch in Europa, der christlich getauft wird. Lydia erscheint aufgrund ihres tiefen Glaubens und ihres sozialen Engagements als starke Frau in der urchristlichen Gemeinde. Sie setzt sich für die ersten Christen ein, versammelt sie in ihrem Haus zum Gebet, nimmt die Apostel bei sich auf und unterstützt ihre Missionsarbeit. Sie öffnet ihr Haus für die erste christliche Gemeinde in Philippi und steht ihr von da an vor.

Lydia muss zum Zeitpunkt der Begegnung mit Paulus und Silas eine freie und selbstständige Geschäftsfrau gewesen sein. Sie spricht zweimal von „ihrem Haus“, was darauf hindeutet, dass sie eine angesehene Hausherrin ist und über Angestellte verfügt.

Als selbständige, mutige Unternehmerin handelt Lydia mit Purpurstoff, einer begehrten Luxusware für die Vornehmen der römischen Gesellschaft. Nur die Reichsten hatten die finanziellen Mittel, sich mit purpurroten Stoffen zu bekleiden, um ihre Schönheit und ihren Wohlstand zu betonen. Frauen wie Lydia spielen eine wichtige Rolle beim Wachstum der jungen Kirche. Sie unterstützen die neue Bewegung mit ihren finanziellen Mitteln, was ihnen dabei hilft, Einfluss zu üben und die ersten Christen in ihren Häusern zu empfangen. Von dort breitete sich die Botschaft aus, dass alle in Jesus Christus Schwestern und Brüder sind. „Ahmt Gott nach als seine geliebten Kinder und liebt einander, weil auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat“ (Eph 5, 1)

Lydia zeigt sich als aktive und entscheidungsfreudige Frau, die als selbstständige Unternehmerin sozial und hilfsbereit ist. Sie öffnet ihr Haus für die erste christliche Gemeinde und leitet sie.

- Welche Impulse können wir aus Lydias Lebensweg nehmen?
- Haben wir erlebt, dass Gott auch unser Herz öffnet für den Glauben?
- Nutzen wir Orte und Gelegenheiten, um uns für andere einzusetzen und Gastfreundschaft zu zeigen?
- Wie können wir zur Lebendigkeit unserer Gemeinden und Gemeinschaft beitragen und uns für neue Wege öffnen?

4 Geistbegabte Frauen aus der Bibel – ihre Bedeutung für die Entwicklung unserer Kirche

4.1 Impulse zur Besprechung des Themas in der Seniorenarbeit

Von den geistbegabten Frauen in der Bibel wird gesagt:

Lydia wird in der Apostelgeschichte als gottesfürchtige, aktive und entscheidungsfreudige Frau vorgestellt, die sich als selbständige Unternehmerin sozial und hilfsbereit zeigt.

- Gott öffnet ihr Herz für den Glauben.
- Sie erscheint aufgrund ihres tiefen Glaubens und ihres sozialen Engagements als starke Frau in der urchristlichen Gemeinde.
- Sie öffnet ihr Haus für die erste christliche Gemeinde und steht ihr vor.
- In der Gemeinde werden keine Standesunterschiede gemacht. Alle sind eins als Geschwister Jesu Christi.

Rut ist die Hauptperson im alttestamentlichen Buch Rut. Sie verlässt ihre Heimat und wagt zusammen mit ihrer Schwiegermutter den Weg in ein für sie fremdes Land. In liebevoller, verantwortungsbewusster Verbundenheit mit anderen findet sie eine neue, gute Zukunft.

- Liebevolle, fürsorgliche Verbundenheit tragen bei zu einem gelingenden Miteinander der Generationen.
- Gott offenbart Heil und Rettung im Wirken verantwortungsbewusster, liebender Menschen, nicht in patriarchalischen Machtstrukturen.

Maria von Magdala wird im Evangelium zusammen mit einigen Frauen genannt, die Jesus auf seinem Weg begleiten. Sie bleibt ihm in Liebe treu, wo andere sich enttäuscht abwenden.

- Die Begegnung mit Jesus und seine Heilung an ihr führen zu einer tiefen Liebe zu Jesus.
- Sie bleibt in Treue bei ihm, auch in seinem Tod am Kreuze.
- Sie ist die Erste, die zum Grab kommt und dem auferstandenen Jesus begegnet.
- Sie wird als Apostelin von Jesus berufen und gesendet, die frohe Botschaft von der Auferstehung Jesu allen zu verkünden.

Hanna wird als hochbetagte Witwe im Lukasevangelium vorgestellt, die Gott und den Menschen mit Beten und Fasten im Tempel dient.

- Sie ist offen für Gottes Anruf und seine Zeichen.
- Sie wartet voll Sehnsucht und Hoffnung auf das Kommen des Messias.
- Sie erkennt im Kind Jesus den Messias, der allen Menschen Licht, Heil und Frieden schenken möchte.
- Als Prophetin und erste Missionarin preist sie Gottes wunderbares Wirken und verkündet es allen Anwesenden.
- Sie gibt den Glauben weiter an die nachfolgenden Generationen.

Welche Bedeutung haben diese Frauen für uns heute?

1. Was spricht Sie persönlich aus den Lebensgeschichten dieser Frauen an?
2. Welche Kraft zur Entwicklung unsere Kirche entdecken Sie?
3. Was können wir für unsere heutige Zeit von diesen Frauen lernen?

Nehmen Sie sich Zeit zum Austausch (z.B. in Tischgruppen)

4.2 Bibelarbeit zu Hanna, Lk 2, 36 – 38 „Das Zeugnis der Hanna“ Ergänzung zur Meditation im Gottesdienstvorschlag

In dem Bibeltext Lk 2, 36 – 38 geht es um die Begegnung der hochbetagten Prophetin Hanna mit dem Kind Jesus im Tempel zu Jerusalem. Hanna hat 84 Jahre lang als Witwe gelebt und Gott mit Fasten und Gebet im Tempel gedient. Sehnsüchtig wartet sie auf den Messias. In dem Augenblick, als Maria und Josef den Tempel betreten, erkennt sie in dem Kind Jesus den erwarteten Messias. Sie dankt Gott und preist Jesus vor allen anwesenden Menschen als das Heil und Licht der Welt.

Vorbereitung: Gestaltete Mitte

In der Mitte liegt ein blaues Tuch (blau – Farbe der Gegenwart Gottes, Farbe des Glaubens und Vertrauens). Die Kerze in der Mitte des Tuches ist Zeichen für Jesus Christus als das Licht der Welt. Von der Kerze gehen Strahlen aus (gelbe Papierstreifen). Das bedeutet, dass die Botschaft von der Liebe Gottes ausgeht zu allen Menschen.

Schriftmeditation (Lk 2, 36 – 38)

- Die Leiterin liest die Bibelverse (Lk 2, 36 – 38)
- Stille
- Die Teilnehmer/Innen wiederholen Wörter/ Sätze, die sie angesprochen haben.
- Deutung des Textes evtl. mit **Fragen:**
Welche Bedeutung hat Hanna? Wie sieht die Stellung einer kinderlosen Witwe in der damaligen Gesellschaft aus?
Was hält Hanna Tag und Nacht im Tempel?
Warum wird Hanna als Prophetin bezeichnet?
Welche symbolische Bedeutung hat die Zahl 84?
Was können wir von Hanna lernen?
Welche Bedeutung hat sie für uns Menschen in der heutigen Zeit?

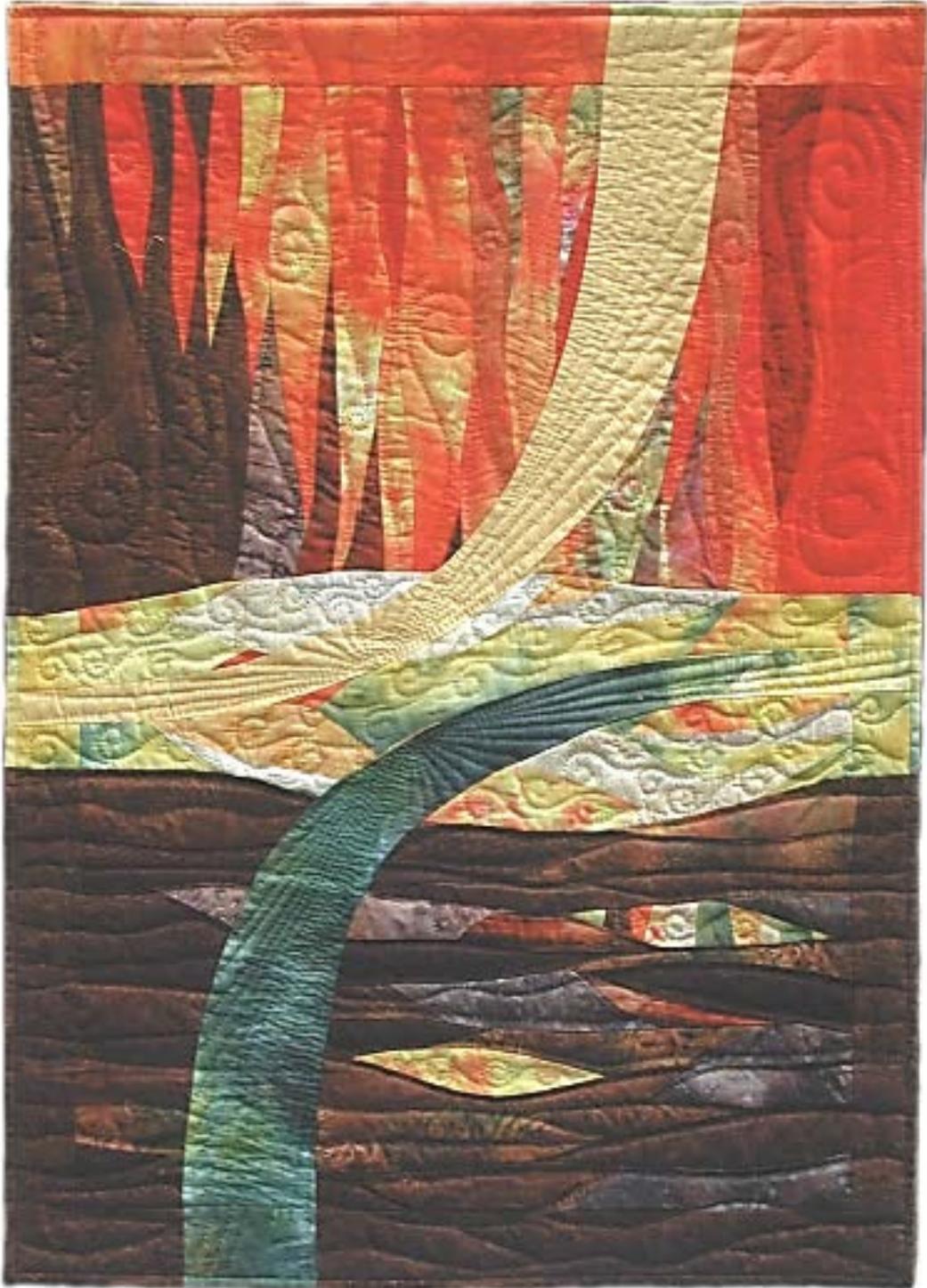
Beschreibung und Deutung der symbolischen Mitte

- **Einzelarbeit** (Die Teilnehmer*innen können sich zur Besinnung ihren eigenen Raum wählen) Besinnung zu folgenden Fragen (evtl. bei meditativer, leiser Musik):
Gibt es in mir eine Sehnsucht? Gibt es Hoffnung auf Veränderung, auf Erfüllung meiner Sehnsucht? Was ist meine „Sendung“, meine „Mission“?
Wie kann ich meine Sehnsucht oder Hoffnung oder meine Sendung mit einem Wort oder Symbol beschreiben? (Einladung, dieses Wort oder Symbol auf ein Kärtchen zu schreiben oder zu malen)
- **Austausch im Plenum**
Die Teilnehmer/Innen sind eingeladen, ihre selbst gestalteten Kärtchen auf die Strahlen rund um die brennende Kerze zu legen.
Gemeinsamkeiten, Unterschiede und offene Fragen (auch zur Situation der Frauen in Kirche und Gemeinde) werden angesprochen.

Abschluss mit einem Lied oder meditativen Tanz (z.B. Lied: Gottes Wort ist wie Licht in der Welt)



Monika Jungnitz, Rut – Neue Wege



Maria Funke, Maria von Magdala – Der Weg der Liebe

**Herzlichen Dank für Ihr Engagement.
Wir wünschen Ihnen ein
gesegnetes Weihnachtsfest!**



Annelies Jungnitz, Schifra und Pua – von Gänseblümchen und Rittersporn

**Viel Glück und viel Segen
für das Jahr 2022!**